Erlenbruchwälder sind ein wichtiges Strukturelement des Białowieża-Nationalparks.
Foto: Białowieża-Nationalpark, Mai 2016.

SELTENE VÖGEL IM TIEFLAND-URWALD:

Waldwildnis Białowieża

Am nordöstlichen Rand Mitteleuropas erstreckt sich zu einem Drittel auf polnischem und zu zwei Dritteln auf weißrussischem Boden der legendäre Waldkomplex der Puszcza Białowieska (Białowieża Urwald). Jahrhundertelang war das heutige Naturreservat privates Jagdgebiet polnischer Könige, litauischer Fürsten und russischer Zaren und ist deshalb weitestgehend unbesiedelt geblieben. In Teilen nahezu unberührte Altholzbestände aus Eichen, Fichten, Kiefern, Eschen, Linden und Hainbuchen mit einigen jahrhundertealten Bäumen bilden den letzten Tiefland-Urwald Europas. Ausdehnung, Struktur und Vielfalt der Habitate lassen einen Reichtum an Vogelarten zu, von denen viele im übrigen Europa durch Strukturveränderungen und Lebensraumverlust bereits verschwunden oder sehr selten geworden sind.

Es ist kalt und Morgennebel verhüllt die Waldwiesen, die sich vom Nordrand des „Palast-Parks“ – dem Treffpunkt mit unserem Nationalparkführer – bis zum hölzernen Eingangsportal der eingezäunten „Strengen Schutzzone“ des polnischen Białowieża-Urwaldes erstrecken. Die Dämmerung ist der Sonne noch nicht gewichen, als sich in der Stille ein ungewohntes knarrendes Geräusch vernehmen lässt. Mit kurzen Unterbrechungen ist das Knarren, das aus Doppellauten wie „rerrp-rerrp“ besteht, mal leiser und mal lauter zu hören. Bald kommen die schnarrenden Rufe aus verschiedenen Richtungen und wir sind uns nach der ersten Verwirrung bald einig, dass es sich um mindestens zwei rufende Wachtelkönig-Männchen handeln muss, die hier ihre Reviere anzeigen.

Kurz darauf wird unsere Aufmerksamkeit auf einen großen schwarzen Vogel gelenkt, der mit krrük-krrük-krrük-Rufen in wellenförmiger Flugbahn in Richtung Wald fliegt, ein Schwarzspecht auf dem Weg zur Bruthöhle.

Inzwischen hat die aufsteigende Sonne den Morgennebel aufgelöst und Arek, unser Guide für den heutigen Vormittag, hat gerade eine alte Stieleiche angesteuert, als plötzlich schattenhaft ein amselgroßer Vogel auf der Stammrückseite landet. Wir bleiben wie erstarrt stehen und können gerade noch die schwarz-weiße Flügelbänderung und die weiße Rückenpartie erkennen, als der Vogel hervorkommt und in die Höhle schlüpft – ein kurzes Gastspiel einer unserer Wunscharten, dem Weißrückenspecht.

Nach diesem gelungenen Auftakt bewegen wir uns mit geschärften Sinnen auf dem weiteren Weg und sind gespannt, was uns in der Waldwildnis des „Strengen Schutzgebietes“ als nächstes erwartet.

Lebensraum Tiefland-Urwald

Der im zentraleuropäischen Tiefland auf einer Höhe zwischen 145 und 202 m ü. NN gelegene Białowieża-Waldkomplex urwaldartiger Ausprägung ist biogeographisch der Mischwaldzone mit gemäßigtem Klima zuzuordnen. Diese Merkmale machen die Einzigartigkeit dieses Urwaldgebietes in Europa aus, da die übrigen verbliebenen urwaldartigen Waldareale in gebirgigen Regionen Südost- und Osteuropas bzw. in der borealen Nadelwaldzone Skandinaviens liegen.

Dominierend im Białowieża-Waldgebiet ist mit 47 % die Stieleichen-Winterlinden-Hainbuchen Waldgesellschaft, es folgen mit 37 % die Waldgesellschaften der Nadelwälder aus Fichten und Kiefern und schließlich zu 14 % der Bruchwald-Typ mit Erlen sowie zu geringeren Anteilen Eschen und Birken. Neben den ökologisch wertvollen Waldgesellschaften, tragen auch die begleitenden Habitate wie Sümpfe, anmoorige Feuchtwiesen, Bachtäler und künstliche Feuchtbiotope, wie zum Beispiel das Siemianówka-Reservoir, zu einer erstaunlichen Biodiversität des Gesamtgebietes bei. Letzteres wird bezüglich der Vogelwelt durch über 120 nachgewiesene Brutvogelarten repräsentiert. Zudem können solche Arten beobachtet werden, die aufgrund der geographischen Lage des Białowieża-Urwaldes hier ihre westliche Verbreitungsgrenze erreichen.

Die touristische Anziehungskraft, die diese vom Menschen relativ wenig beeinflusste Waldwildnis besitzt, geht vor allem von den wild lebenden Wisenten als einer symbolträchtigen Art für ungestörte Naturlandschaft aus.

Die ursprünglichsten Lebensraumverhältnisse erlebt der Besucher im Waldareal der „Strengen Schutzzone“: Von mehrere Hundert Jahre alten, gigantischen Baumriesen verschiedener Laub- und Nadelholzarten, verrottenden Baumstümpfen und viel stehendem und liegendem Totholz, üppigem Unterholz und einer Waldstruktur mit Bäumen aller Altersklassen wird man hier empfangen. Hier finden die an ursprüngliche Wälder gebundenen Vogelarten wie Dreizehen- und Weißrückenspecht, Halsband- und Zwergschnäpper, aber auch Waldlaubsänger, Sperlingskauz und Haselhuhn sehr gute Nahrungsressourcen und Brutmöglichkeiten. Das Betreten dieser Kernzone ist nur mit offizieller Führung durch einen lizensierten Naturführer erlaubt. Dafür stehen zwei Touren durch dieses reich gegliederte Waldökosystem zur Verfügung, eine dreistündige von 4 km sowie eine sechsstündige von 14 km Länge.

Aber auch außerhalb der Kernzone können die erwähnten Arten, zusammen mit

Der Halsbandschnäpper ist ein typischer Brutvogel der höhlenreichen Altholzbestände.

Foto: C. Moning. Isar bei Freising, 17.5.2010.

vielen weiteren, von Waldwegen, Lehrpfaden und Beobachtungstürmen aus aufgespürt werden. Allein sieben Spechtarten finden geeignete Bruthabitate, eine achte Art, der südöstlich verbreitete Blutspecht, hat sich seit wenigen Jahren zum Beispiel im Stadtpark von Hajnowka ganz im Westen des Waldgebietes angesiedelt.

Waldlichtungen und Siedlungen

Waldlichtungen, die oft von Feuchtwiesen und strauchwüchsigen Weidenarten geprägt sind, stellen ein weiteres ökologisch wertvolles Strukturelement innerhalb des Waldkomplexes dar. Nordwestlich des Dorfes Białowieża zum Beispiel liegen drei kleine Weiler, die von Waldlichtungen umgeben sind. Diese offenen Flächen beherbergen Arten, die den geschlossenen Wald meiden oder zur Nahrungssuche in die Lichtungen kommen. So können hier Sperbergrasmücke, Neuntöter sowie Braun- und Schwarzkehlchen, aber im Siedlungsbereich auch Wendehals, Grauammer und Gartenrotschwanz beobachtet werden.

Beim Blick nach oben zeigen sich gelegentlich auch Schreiadler und Schwarzstorch. Aus den Feuchtwiesen ruft der Wachtelkönig. Nicht zuletzt stellen diese Lichtungen Äsungsflächen für den Wisent dar.

Selbst im touristisch geprägten Dorf Białowieża ist das Vogelartenspektrum erstaunlich breit. Bedingt durch den höhlenreichen Baumbestand des Zarenpalast-Parks einerseits und den Narewka-Bach mit seinem sumpfigen Umland andererseits lassen sich hier bereits Halsbandschnäpper, Gelbspötter, Wendehals und Mittelspecht oder auch Schlagschwirl und Sperbergrasmücke entdecken. Im Juni wurde im Ortsbereich sogar schon gelegentlich der Grünlaubsänger nachgewiesen.

Ein heimlicher Bewohner unterholzreicher Wälder ist das Haselhuhn.

Foto: H.-J. Fünfstück. Ammergauer Alpen, 17.5.2015.

Durch ein hölzernes Eingangsportal betritt man den Zarenpalast-Park in Białowieża. Foto: P. Mende. Mai 2016.

Bruchwald, Bachtäler und Stausee

In den feuchteren Arealen des Waldes und in Nähe der Bachläufe, zum Beispiel im Umfeld des Waldbaches Podcerkowka südwestlich von Białowieża, haben sich ausgedehnte Erlenbruch-Waldgesellschaften gebildet, die mit altem Erlenbestand, beigemischten Birken, Eschen und viel stehendem Totholz, aber auch aufgelichteten Bereichen einen speziellen Lebensraum bilden. Dieser wird vor allem von Spechtarten wie Dreizehen- und Weißrückenspecht sowie von Klein- und Grauspecht genutzt. Der Höhlenreichtum zieht aber auch Halsband- und Grauschnäpper an. Aus den Baumwipfeln ist nicht selten der Pirol zu hören.

Ungewohnt ist der Anblick eines Waldwasserläufers, der mit flötendem „plüit-witt-witt“ durch das Holzstangen-Labyrinth fliegt und seinen Brutplatz auf einem alten Singdrosselnest ansteuert oder auf dem moorigen Waldboden landet, um seine dort versteckten Jungvögel zu füttern.

Die Bachtäler, zum Beispiel von Narewka und Lesna, bilden mit ihrer naturbelassenen Ausprägung und der begleitenden Vegetation weitere ökologisch bedeutsame Elemente innerhalb der Waldlandschaft. In den bachbegleitenden Schilfzonen singen Rohrschwirl und Drosselrohrsänger, in den uferbegleitenden Riedgrasbeständen

REISETIPPS

Mit den Verbesserungen in der verkehrstechnischen und touristischen Infrastruktur in Nordostpolen im Laufe der letzten zwanzig Jahre geriet das Białowieża-Waldgebiet zunehmend in den Fokus von Vogelbeobachtern aus den westlichen Ländern Mitteleuropas.

Das polnische Waldgebiet kann man am schnellsten per Anreise mit dem Flugzeug nach Warschau erreichen, von dort gelangt man mit dem Mietauto in vier Stunden Fahrzeit nach Białowieża. Auch die Anreise per Bahn ist eine Option, zum Beispiel über Berlin nach Warschau; von dort mit dem Zug in zweieinhalb Stunden nach Białystok; weiter geht es mit dem öffentlichem Bus nach Białowieża oder zu einem anderen Ort im Zielgebiet. Die Anreise mit direkter Busverbindung von Warschau nach Białowieża ist ebenfalls möglich. Wenn kein Mietauto zur Verfügung steht, ist vor Ort das Anmieten eines Fahrrades empfehlenswert.

Seit 2015 ist es möglich, ohne Visum die weißrussische Seite der Belovezhskaja Pushcha auf ausgewiesenen Wegen innerhalb einer sogenannten „visafreien Zone“ vom Grenzübergang südlich von Białowieża aus bis zu drei Tage zu besuchen. Dazu müssen der Reisepass mitgeführt, ein Einreiseformular ausgefüllt und eine geringe Gebühr bezahlt werden.

Die beste Zeit zum Beobachten bzw. Verhören der charakteristischen Waldvogelarten sind die Monate März bis Juni. Das Aktivitätsmaximum der Spechte liegt schon im März, während zum Beispiel die Langstreckenzieher Zwergschnäpper, Sperbergrasmücke und Schlagschwirl erst Mitte Mai aus ihren Winterquartieren kommen und durch Gesang und Balzverhalten auffällig werden. Im Juni schließlich treffen sehr selten Grünlaubsänger, die in Indien überwintern, im Gebiet ein. Sie erreichen hier die Westgrenze ihrer Verbreitung. Eine Chance, diese Art zu Gesicht zu bekommen, wird man eher haben, wenn man die Hilfe der örtlichen Nationalparkführer in Anspruch nimmt. Eine Liste lizensierter privater Führer oder spezialisierter Firmen findet sich im Internet unter www.bpn.com.pl. Die kostenpflichtigen geführten Touren durch das „Strenge Schutzgebiet“ dauern im Allgemeinen drei Stunden, bei Touren mit Sondergenehmigung etwa sechs Stunden. Man sollte beim Buchen im Nationalparkbüro (infobpn@bpn.com.pl) ausdrücklich darauf hinweisen, dass man eine ornithologisch ausgerichtete Führung wünscht.

Die Zeit der höchsten Artenvielfalt insgesamt ist wohl die erste Maihälfte. Für einen

Besuch des Gebietes sollte man aufgrund seiner Biotopvielfalt und Weitläufigkeit mehrere Tage einplanen.

Die Wetterbedingungen im Nordosten sind durch kontinentales Klima geprägt. In den Frühjahrsmonaten April und Mai liegt die durchschnittliche Regenmenge zwischen 36 und 56 mm, wobei an acht bis zehn Tagen im Monat mit Niederschlag gerechnet werden muss. Die Durchschnittsmonatstemperaturen liegen zwischen 7° und 13°C. So gehören Regenschutz und wärmere Kleidung mit ins Reisegepäck. Im Exkursionsgebiet können ab Mitte Mai Mücken und Bremsen lästig werden. Deren Häufigkeit ist abhängig vom Temperaturverlauf und der Schneemenge im vorangegangenen Winter. Auch mit Zecken ist zu rechnen. Besucher sollten daher entsprechende Vorkehrungen treffen.

In Białowieża und Umgebung hat man eine reiche Auswahl an Hotels, Pensionen und Gästezimmern unterschiedlichen Qualitätsstandards. Agrotourismus ist weit verbreitet. Speziell auf Vogelkundler ausgerichtet ist das Gästehaus „Wejmutka“, ein ökologisch orientierter Betrieb (www.wejmutka.pl) im Ortszentrum Białowieżas. Hier gibt es professionelle Führungsangebote und aktuelle naturkundliche Informationen aus erster Hand. Das Gästehaus „Sioło Budy“ (www.siolobudy.pl) im Weiler Budy ist als Standquartier ebenfalls bewährt. Es liegt mitten in einer kleinen Waldrodungsinsel und besteht aus einem Ensemble von restaurierten Bauernhäusern aus dem 19. Jahrhundert. Hier kann man auch Fahrräder ausleihen, um sich die weitläufige Waldlandschaft zu erschließen.

Detaillierte Tourenvorschläge für Vogelbeobachter und Säugetierkundler enthält der Gebietsführer „Białowieża“ von „Wild Poland“. Routenvorschläge zu Flora und Fauna machen die holländischen Autoren im Crossbill-Guide „North-East Poland“.

kann man mit Glück Tüpfel- und Kleines Sumpfhuhn zu Gesicht bekommen. Für den Schwarzstorch sind die Bäche ein wichtiges Nahrungshabitat. Die Weidendickichte schließlich sind beliebte Reviere von Karmingimpel, Schlagschwirl und Sprosser.

Die Idee, die Narew anzustauen und damit ein Wasserreservoir für Zeiten der Trockenheit im Großraum Białystok zu schaffen, wurde 1977 wasserbautechnisch mit der Anlage des Siemianówka-Reservoirs umgesetzt. Über 2000 ha Feuchtwiesen wurden dazu überflutet. Wegen Problemen mit zu starker Algenentwicklung alsbald nach dem Anstau musste der Wasserspiegel des Sees jedoch bald abgesenkt werden. So hat sich im Laufe der Jahre im Ostteil ein breiter Schilfgürtel gebildet, an den sich Riedgrassümpfe sowie extensiv genutzte Wiesen und Felder anschließen und zur Habitatvielfalt beitragen. Der zum Teil fast steppenartige Charakter des weiteren Seeumfeldes ist sicherlich ein Grund für das Brutvorkommen der Zitronenstelze als Art mit östlichem Verbreitungsschwerpunkt. Auch die Blauracke ist hier noch seltener Brutvogel.

Neben Brutvögeln wie Trauer-, Weißbart- und Weißflügelseeschwalbe nutzen die im nahen Wald brütenden Vogelarten Schreiadler, Seeadler und Schwarzstorch das reichhaltige Nahrungsangebot des Reservoirs. Zur Zugzeit sind Rotfußfalke und Steppenweihe Nahrungsgäste, Seltenheiten unter den Watvögeln sind dann zum Beispiel Teich- und Terekwasserläufer.

Vom Jagdrevier zum Nationalpark

Die Anfänge des Schutzes des Białowieża-Waldes reichen zurück bis ins 15. Jahrhundert. Zunächst wurde das Gebiet durch das alleinige Jagdrecht des polnischen Königs vor Rodung und Kolonisation bewahrt. Unter der wechselnden Herrschaft von Polen, Litauen und den russischen Zaren wurde der Schutzstatus mehrfach gelockert oder sogar aufgehoben, bis am Ende des 19. Jahrhunderts der Wald wieder exklusives Jagdrevier des Zaren wurde. Nach massivem Raubbau am Wald während des 1. Weltkrieges befand man, dass im Gebiet der jetzigen „Strengen Schutzzone“ noch die ursprünglichsten Verhältnisse erhalten geblieben waren. So wurde dieses Waldareal 1921 zunächst Naturschutzgebiet und 1932 als „Białowieski Park Narodowy“ erster polnischer Nationalpark. Nach der Besetzung im zweiten Weltkrieg durch deutsche Truppen litt der Wald wiederum unter starkem Holzeinschlag. 1944

wurde der ausgedehnte Waldkomplex von Białowieża, der sich über eine Gesamtfläche von circa 1500 km² erstreckt, zwischen Polen und der Sowjetunion geteilt. Auf polnischer Seite kam es dann 1947 zur Neuinitiierung des Nationalparks. Der weißrussische Teil wurde zunächst Naturschutzgebiet und erhielt nach Auflösung der Sowjetunion 1991 ebenfalls den Status eines Nationalparks.

Beide Waldgebiete, auf polnischer wie weißrussischer Seite der Grenze, haben in großen Teilen sowohl den Rang eines Biosphärenreservats als auch das Prädikat eines UNESCO-Weltkulturerbes und genießen als Natura 2000-Gebiet besonderen Schutz. Den höchsten Schutzstatus innerhalb des 105 km² umfassenden polnischen Nationalparks hat das 47 km² große sogenannte „Strenge Schutzgebiet".

Der polnische Nationalpark ist von bewirtschaftetem Staatswald umgeben, in den wiederum zahlreiche zerstreut liegende Naturschutzgebiete eingebettet sind. Auf weißrussischer Seite erstreckt sich die Belovezhskaya Pushcha auf insgesamt 879 km² Fläche. Davon stehen als Kerngebiet 157 km² unter strengstem Schutz. Dieser Wald wurde in der Vergangenheit stark forstlich genutzt. Die unbewirtschaftete Kernzone des weißrussischen Nationalparks wurde deshalb nochmals deutlich erweitert. Im Dezember 2016 begannen im weißrussischen Teil des Nationalparks erste Arbeiten zur Wiedervernässung von 1100 ha degenerierter Niedermoorflächen mit dem Ziel, den natürlichen Wasserhaushalt im Waldgebiet wiederherzustellen. Beteiligt daran sind die dortige Nationalparkverwaltung, die weißrussische Naturschutzorganisation APB/BirdLife Belarus und die Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Es wird erwartet, dass diese Maßnahme vor allem auch seltenen Vogelarten zugutekommt, unter anderem soll der sehr seltene Schelladler von der Renaturierung profitieren. Der Projektleiter der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt hofft, damit nicht zuletzt auch ein Zeichen gegen die Pläne der polnischen Regierung setzen zu können, die auf ihrer Seite des Białowieża-Waldes weitere Abholzung vorantreiben will. Dazu Referatsleiter Michael Brombacher: „Nur Wiedervernässung und Renaturierung kann das UNESCO-Weltnaturerbe retten, nicht die Motorsäge".

Der Dreizehenspecht brütet in totholzreichen Nadel- und Mischwäldern.

Foto: H.-J. Fünfstück. Garmisch-Partenkirchen, 7.6.2012.

Polens Holznutzungspläne bereiten Naturschützern Sorge

Während auf weißrussischer Seite renaturiert wird, macht nämlich die neue polnische Regierung trotz nationaler und internationaler Proteste im Wald rund um die Nationalparkgrenzen durch Gesetzesverfügungen in den nächsten Jahren bis zu dreifach vermehrten Holzeinschlag möglich. Damit gefährdet sie die natürlichen ungestörten Prozesse des Waldes insgesamt und den Status des Gebietes als UNESCO-Weltnaturerbe und europäisches Natura 2000-Gebiet. Die geplanten massiven Abholzungen werden mit der Gefährdung der Waldbestände durch Borkenkäfer begründet. Die Pläne werden von der International Union for the Conservation of Nature (IUCN), der UNESCO, dem Europarat sowie zahlreichen nationalen und internationalen Naturschutzorganisationen und -experten strikt abgelehnt. Das Welterbekomitee der UNESCO ermahnte Polen, ungestörte natürliche Prozesse und daraus folgenden Reichtum an totem Holz zuzulassen. Im vergangenen Jahr hat die EU-Kommission wegen der neuen Holznutzungspläne und den damit einhergehenden Verletzungen der Schutzbestimmungen ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Polen eingeleitet. Die Zukunft des Białowieża-Waldes ist also ungewiss, sein Nimbus als Waldwildnis und einzigartiger Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten der Mischwaldzone des gemäßigten Klimas droht zu schwinden.

Peter Mende

Ein Weißrückenspecht-Weibchen an der Bruthöhle.

Foto: H.-J. Fünfstück. Auerberg, 19.5.2010.

Informationen zum Thema

Hilbers D, ten Cate B 2013: North-East Poland. Biebrza, Białowieża and Wigry. Crossbill Guides, Arnhem.

Mazurek L, Jezierczuk T 2011: Białowieża Site Guide. Where to watch birds and large mammals of the Białowieża Forest. Wild Poland, Warschau.

Topografische Karte Puszcza Białowieża 1 : 50 000; 4. Aufl.; hrsg. von der Polnischen Gesellschaft für Vogelschutz (PTOP).

Touristenkarte Puszcza Białowieża 1 : 50 000; TD Mapy; Bialystok-Warszawa 2014.

Dr. Peter Mende betreibt von Jugend an intensiv Ornithologie als Hobby und war beruflich in der Biologielehrer-Ausbildung tätig. Private Reisen und die Tätigkeit als naturkundlicher Reiseleiter führten ihn mehrfach nach Nordostpolen.

Der Białowieża-Wald ist in großen Teilen auch außerhalb des Nationalparks ein bislang nur behutsam forstlich genutztes und ökologisch weitgehend intaktes Gebiet.

Foto: T. Krumenacker. 13.5.2016.

„Die Zerstörungen haben begonnen“

Der Białowieża-Wald in Weißrussland und Polen ist eines der wichtigsten großräumigen Schutzgebiete in Europa. Nirgendwo sonst finden sich noch so ursprüngliche Urwaldgebiete wie hier auf insgesamt 1500 km² Fläche, davon 630 km² in Polen. Der Wald ist Heimat für eine Vielzahl von Pflanzen, Insekten, Säugetieren und Vögeln. Fast jeder vierte Sperlingskauz Polens ruft hier, jedes zehnte Haselhuhn Polens bewohnt die Region und mehr als dreißig Paare des Schreiadlers und ein Dutzend Schwarzstörche brüten hier. Neun Spechtarten teilen sich einen Lebensraum mit Wolf, Luchs und Wisent. Es ist aber vor allem der wie an wenigen anderen Plätzen Europas und weltweit erhaltene Gesamtlebensraum mit seinen komplexen ökologischen Verbindungen, der dieses Waldgebiet so wertvoll und unbedingt erhaltenswert macht. Über den aktuellen Stand der Bedrohung des Białowieża-Urwalds und des Widerstands gegen seine Zerstörung sprach Thomas Krumenacker mit Jaroslaw Krogulec, dem Naturschutzexperten beim polnischen Vogelschutzverband OTOP, BirdLife-Partner in Polen.

DER FALKE: Bevor wir über die aktuelle Lage im Kampf um den Erhalt des Białowieża-Waldes sprechen: Werfen wir einen Blick auf das Gebiet. Was macht die besondere Bedeutung des Białowieża-Waldes aus?

Jaroslaw Krogulec.

Jaroslaw Krogulec: Wir sprechen hier vom letzten verbliebenen urzeitlichen Tiefland-Urwald Europas. Hier brüten nicht weniger als 180 Vogelarten, mehr als 5000 Pflanzenarten sind nachgewiesen, 58 Säugetierarten kommen vor, darunter mit dem Wisent das größte Landsäugetier Europas. Ich könnte die Aufzählung noch lange fortsetzen, aber kurz zusammengefasst: Der Białowieża-Wald ist wie ein Fenster in die Vergangenheit. Hier können wir noch erleben, wie die ursprünglichen Wälder aussahen. Hier laufen in weiten Teilen noch ökologische Prozesse komplett ungestört ab, wie es das anderswo in Europa wegen des menschlichen Einflusses nicht mehr gibt. Diese universelle Bedeutung im globalen Maßstab war es auch, die dem Wald den Status als Weltnaturerbe der Vereinten Nationen eingebracht hat. Und das gilt es zu schützen.

Dass der Białowieża-Wald bedroht ist, ist weithin auch hierzulande bekannt. Die Situation eskalierte jedoch in den vergangenen Monaten. Wie ist die aktuelle Lage heute, Mitte März 2017?

Um die aktuelle Situation zu verstehen, müssen wir einen kurzen Blick zurückwerfen. 2008 vereinbarte die Europäische Kommission mit Polen einen Plan zur Nutzung des Białowieża-Waldes. Dieser Prozess im Rahmen eines sogenannten „strukturierten Dialogs“ war bereits eine Antwort auf einen verstärkten Holzeinschlag in Natura 2000-Schutzgebieten. Die Vereinbarung sah als Kompromiss die Erlaubnis einer Nutzung des Waldes in einem Ausmaß vor, dass der lokale Holzbedarf gedeckt wird. Die Idee dahinter ist, dass die Bevölkerung der Region etwas von dem Wald haben muss und auch darf.

Mit dem Amtsantritt der neuen (nationalkonservativen) Regierung im vergangenen Jahr wurde dieses Konzept aufgekündigt. Eine „Aktualisierung“ des Managementplans für die forstliche Nutzung des Waldes durch den neu ins Amt gekommenen Umweltminister Jan Szyszko sieht nun eine Verdreifachung der Abholzungen über zehn Jahre vor. Konkret heißt das, eine Erhöhung der Holzernte von 63 000 auf 188 000 m³. Dagegen hat es einen sehr breiten und massenhaften Protest in der polnischen Bevölkerung gegeben. Genutzt hat dies bislang aber nichts.

Wurde mit der Zerstörung des Białowieża-Waldes bereits begonnen?

Ja, die Zerstörungen haben begonnen. Nach der Vorstellung des aktualisierten Managementplans im März vergangenen Jahres veröffentlichte die Führung der dem Umweltministerium unterstellten Staatlichen Wälder Mitte September einen Erlass, der bereits für 2016 eine Erhöhung des Holzeinschlags erlaubte. Seit Ende des vergangenen Jahres beobachten wir nun die verstärkte Abholzung. Das betrifft nicht Naturschutzgebiete und den Nationalpark, aber die anderen Gebiete unter europäischem Schutz. Der gesamte Wald ist unter der Habitat-Richtlinie und unter der Vogelschutzdirektive geschützt und zudem als Weltnaturerbe der UNESCO eingestuft. Und auch die Zweidrittel des Gebietes, die nicht Naturschutzgebiet oder Nationalpark sind und somit dem Forstmanagement unterliegen, sind im Vergleich zu anderen Regionen in Europa extrem wertvoller Wald, denn hier wurde über Jahrhunderte nur sehr wenig eingegriffen. Trotzdem wird hier jetzt massiv abgeholzt.

Zuletzt hat Ende Februar der stellvertretende Umweltminister Andrzej Konieczny in einer Pressekonferenz bestätigt, dass der massiv erhöhte Holzeinschlag wie im Managementplan vorgesehen auch in diesem Jahr ungebremst fortgeführt werden soll.

Ist der Kampf um den Erhalt des Białowieża-Waldes also schon verloren?

Nein, aber die Zerstörung hat begonnen. Es gilt nun, die exzessive Abholzung so schnell wie möglich zu stoppen. Aber es ist auch jetzt schon klar, dass Wunden für das Ökosystem bleiben werden, selbst wenn eine neue Regierung künftig einen anderen Kurs einschlagen sollte. Es geht jetzt darum, weitere Schädigungen möglichst schnell zu stoppen.

Was unternehmen die polnischen Umwelt- und Naturschutzverbände angesichts der massiven Bedrohung?

Unser Versuch, in einer breiten Koalition aus Umweltverbänden, Wissenschaft und der Bürgergesellschaft, das gesamte Gebiet als Nationalpark unter Schutz zu stellen, ist bereits an früheren Regierungen gescheitert. Unter der seit vergangenem Jahr regierenden Regierung ist dieses Unterfangen aussichtslos. Es geht darum, möglichst viel Schaden zu vermeiden. Nach dem Beschluss, die Abholzungen zu verdreifachen, haben wir in einer Allianz aus sieben führenden Natur- und Umweltschutzorganisationen, darunter neben uns auch Greenpeace, WWF und andere bekannte Organisationen, offiziell Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingelegt, unter anderem, weil die polnische Regierung mit

Erste massive Auswirkungen der geänderten Forstpolitik der neuen polnischen Regierung lassen sich in einigen Teilen des Białowieża-Waldes bereits besichtigen. Uralte Bäume, die bislang unter Schutz standen, werden gefällt.

Foto: A. Brunner. 2.3.2017.

der Entscheidung die Habitat-Richtlinie klar verletzt hat, indem sie keine ausreichende Analyse der voraussichtlichen Konsequenzen des drastisch vergrößerten Holzeinschlags auf das unter Natura 2000 geschützte Gebiet vorgelegt hat.

Wir versuchen deshalb gemeinsam mit unseren internationalen Partnern, die Europäische Kommission und auch das UNESCO-Welterbekomitee zum Einschreiten zu bringen. Der Wald ist rechtlich in vielfacher Hinsicht geschützt, auch die Teile, die nicht Nationalpark oder Naturschutzgebiet sind.

Gerade in diesen Tagen steht die Entscheidung der UNESCO an, ob dem Białowieża-Wald der Status als Welterbe wegen der Eingriffe nicht verlängert werden soll. Wir plädieren dafür, der Regierung dadurch eine Warnung zu geben, dass es so nicht weitergehen kann. Auch die EU-Kommission ist ja eingeschaltet, es läuft ein Vertragsverletzungsverfahren. Aber diese Prozesse dauern sehr lange und die Zeit ist kostbar. Es besteht die Gefahr, dass wichtige Teile des Waldes zerstört sein werden, bevor wirklich etwas passiert.

Wie kann man sich aus dem Ausland am Kampf um den Erhalt dieses einmaligen Lebensraums beteiligen?

Wir selbst haben schon große Demonstrationen zum Schutz des Waldes gehabt. Auch haben schon mehr als 160 000 Menschen bei der polnischen Regierung Petitionen eingereicht, die Abholzung zu stoppen. Die Regierung hat nicht einmal darauf geantwortet!

Deshalb empfehle ich einen anderen Weg der Unterstützung: Besuchen Sie Białowieża! Sie werden dann nicht nur theoretisch über die Bedeutung des Gebietes und seine Einmaligkeit wissen, Sie werden sie auch sehen, erleben und fühlen. Und dann sprechen Sie mit den Menschen dort, erklären Sie ihnen, warum Sie gekommen sind. So helfen Sie, die Bedeutung des Gebietes auch denjenigen klarzumachen, die es vielleicht nicht wissen.

DER FALKE wird seine Leser in den kommenden Heften über die aktuelle Entwicklung in diesem Konflikt auf dem Laufenden halten.

Wisente sind Symbole für eine urzeitliche Fauna, die sich im Białowieża-Gebiet erhalten hat. Sie haben hier ihr größtes Vorkommen. Foto: J. Krogulec. 2.5.2013.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Im 63. Jahrgang

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Perspektiven im nationalen und internationalen Vogelschutz
- » Hilfe bei „kniffligen" Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Stadtvögel" als „Dankeschön" für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes

2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter", wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (inkl. Versand) entscheiden.

Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui

3. ... und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!

DER FALKE erscheint: 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 56,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,95, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de

Abonnentenservice:
Frau Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Preisstand 2016 – Änderungen vorbehalten

Absender:

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Fellenzer
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Ja, ich möchte DER FALKE kennenlernen!

☐ Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

☐ Ich bestelle ein Test-Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den DER FALKE anschließend im Abonnement zum Preis von € 56,- (ermäßigt € 39,95 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zzgl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui**! Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

☐ **Ich möchte alle Geschenke sofort** und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____